

2021:

**März 2021: Beginn Sanierungsarbeiten in der linken Wohnung im Erdgeschoss der Schüttingstraße 13 als Gruppen- und Veranstaltungsraum im „Weinberghaus“**



Im Weinberghaus an der Schüttingstraße 13 sind seit dieser Woche in der linken Erdgeschosswohnung Handwerker am Werk. Dort soll ein Erinnerungsort für die jüdische Geschichte Varels entstehen.

BILD: CHRISTOPHER HANRAETS

## Weinberghaus wird saniert

**GESCHICHTE** Arbeiten am historischen Gebäude haben begonnen

**VAREL/LR** – Im Weinberghaus in Varel, dem ehemaligen jüdischen Altenheim, haben jetzt Sanierungsarbeiten begonnen. Der Arbeitskreis Juden in Varel hat in dem historischen Gebäude in der Schüttingstraße in Varel eine kleine Wohnung gemietet, die als Erinnerungs- und Bildungsort hergerichtet werden soll. Dazu hat der Arbeitskreis eine Förderung des Landes Niedersachsen in Höhe bis zu 32 500 Euro, des Landkreises Friesland (5000 Euro) und der Stadt Varel (2000 Euro) erhalten.

### Arbeiten verschoben

Wegen der Corona-Pandemie sind die eigentlich für 2020 geplanten Arbeiten ins Jahr 2021 verschoben worden. In der Wohnung muss der Fußboden erneuert werden, ferner die Elektrik, Heizung und das WC. Es fallen vor allem Maurer- und Zimmermannsarbeiten an. Mit den Arbeiten sind Handwerksfirmen aus der Region beauf-

tragt worden. Die Bauaufsicht hat der Vareler Architekt Bernhard Remmers übernommen. Der Arbeitskreis rechnet damit, dass die Arbeiten im Mai beendet werden können.

Parallel dazu gehen die Überlegungen zur pädagogischen Konzeption voran, denn in den Räumen Schüttingstraße 13 sollen Jugendliche Informationen zur Verfolgung der Juden in Varel recherchieren können. Das Haus ist der historische Ort, von wo aus am 22. Oktober 1941 die letzten Vareler Juden ins Ghetto Lodz deportiert und damit in die Vernichtung geschickt wurden.

In die freigewordenen Räume – die Habe der letzten Vareler Bewohner wurde im Herbst 1941 versteigert – wurden alte und gebrechliche Juden aus Ostfriesland einquartiert. Sie wurden am 23. Juli 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Keiner der Deportierten hat überlebt.

Der Arbeitskreis nennt das Gebäude Weinberghaus nach den jüdischen Besitzern – den

Geschwistern Jette und Ernst Weinberg, die 1941 bzw. 1942 im Ghetto Lodz starben. Mit dem Gröschlerhaus in Jever und der erhaltenen Synagoge in Neustadtgödens sowie den jüdischen Friedhöfen in Jever, Schortens, Neustadtgödens und Varel-Hohenberge zählt das Weinberghaus zu den Orten in Friesland, die an das jüdische Leben erinnern.

### Viele Spenden erhalten

Der Arbeitskreis Juden in Varel hat im vergangenen Jahr neben der öffentlichen Förderung eine große Zahl von Spenden aus der Vareler Bevölkerung erhalten. „Wir freuen uns über die großzügigen Spenden sehr. Sie helfen, das Projekt voranzubringen und zeigen uns, dass die Aufarbeitung der Geschichte vielen Varelerinnen und Varelern nicht egal ist. Darüber sind wir sehr froh und sagen herzlichen Dank“, sagt Hans Begerow, seit Februar Sprecher des Arbeitskreises Juden in Varel.

### MEHR INFOS AUF NEUER WEBSITE

Der Arbeitskreis „Juden in Varel“ hält weitere Informationen zum Weinberghaus und zur jüdischen Geschichte in Varel auf der neuen Website [www.weinberghaus.eu](http://www.weinberghaus.eu) bereit. Dort stellt sich der Arbeitskreis außerdem genauer vor.

Auf der Website hat der Arbeitskreis außerdem die Gedenktafeln, die in den vergangenen Jahren in der ganzen Stadt an Orten jüdischen Lebens aufgestellt wurden, veröffentlicht. Dort finden sich unter anderem Informationen über die 1938 zerstörte Synagoge, das Kaufhaus Schwabe-Barlewin oder den jüdischen Friedhof. Auch erfährt man dort, wo die Graphic Novel von Gerald Chmielewski zur Geschichte des Weinberghauses erhältlich ist.

Abb.: Bericht in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützige“, 18. März 2021.

## 9. November 2021: Gedenkveranstaltungen im Lothar-Meyer-Gymnasium und des DGB-Ortskartells am Synagogen-Mahnmal



Lothar Bredemeyer, DGB-Kreisverbandsvorsitzender (links), mit den Schülern des Lothar-Meyer-Gymnasiums Varel, die am Synagogendenkmal an der Osterstraße Rosen niederlegen. BILD: GÖSTA BERWING

# Erinnerung an die Gewalt von 1938

**GEDENKEN** Blumen am Synagogendenkmal niedergelegt – Schülerinnen halten Ansprache

VON GÖSTA BERWING

**VAREL** – „Ich kann nicht verstehen, wie Menschen damals mit Menschen umgegangen sind“, sagte Varels Bürgermeister Gerd-Christian Wagner am Dienstagabend zu Schülern des Lothar-Meyer-Gymnasiums.

In der Schulaula kamen die Schüler der zehnten Klassen, Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbunds, einige Bürger, Mitglieder des Arbeitskreises Juden in Varel und Vertreter des Stadtrates zur Gedenkstunde anlässlich des 83. Jahrestages der Pogrome gegen Juden in Deutschland

und Österreich vom 9. November 1938 zusammen.

### Jugend sensibilisieren

Gerade die jungen Menschen gelte es für dieses Thema zu sensibilisieren, zumal die lebenden Zeitzeugen immer weniger werden. Hinzu komme in der heutigen Zeit, dass es einfach ist, in den sozialen Medien Hass zu schüren. „Halt Stopp – wir brauchen mehr Menschlichkeit in der Bevölkerung“, rief der Kreisverbandsvorsitzende, des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB), Lothar Bredemeyer, den Anwesenden zu.

Die Schülerinnen Sophie Biebricher und Carina Pik erinnerten an die Varelser Juden und deren Schicksal, denn auch die Varelser Juden wurden Opfer der antisemitischen Gewalt dieser Nacht.

### Die Ereignisse damals

Vermutlich zwischen 2.30 und 3 Uhr morgens wurde die Synagoge an der Osterstraße in Brand gesetzt. Die Feuerwehr wurde zwar alarmiert, die Feuerwehrleute unternahmen aber nichts, um das Feuer zu bekämpfen, sondern beschränkten sich darauf, umstehende Häuser vor Funken-

flug zu schützen. Zwischen 3 und 5 Uhr wurden außerdem fast alle jüdischen Einwohner Varels von SA-Männern verhaftet und ins damalige Polizeigefängnis direkt am Amtsgericht gebracht. Ihnen wurden Wertsachen abgenommen, die Einrichtung der Wohnungen zertrümmert und Scheiben jüdischer Geschäfte eingeschlagen.

Auch das jüdische Altenheim an der Schüttingstraße wurde geplündert, auch Gräber auf dem Friedhof Hohenberge wurden beschädigt. Die verhafteten Juden wurden am 11. November schließlich nach Oldenburg gefahren, von wo

aus sie schließlich ins KZ Sachsenhausen gebracht wurden.

### Musikalisch begleitet

Die Veranstaltung wurde von der Musikklasse 10 B unter Leitung von Morten Kollstede begleitet. Nach der Gedenkstunde folgte ein Gang durch die Stadt zum Synagogendenkmal an der Osterstraße. Der Zug führte an dem ehemaligen jüdischen Altenheim an der Schüttingstraße vorbei. An der Erinnerungstätte wurden Kränze und weiße Rosen zum Gedenken an die Opfer der faschistischen Übergriffe niedergelegt.

Abb.: Bericht in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützige“, 11. November 2021.

## Es war still, ganz still in der Aula des LMG

Bewegende Gedenkfeier zum 83. Jahrestag der Pogrome am 9. November – Zug zum Weinberghaus in der Schüttingstraße



Carina Pik und Sophie Blebricher berichteten in eindringlichen Worten vom Schicksal der Juden in Varel.



Am Weinberghaus in der Schüttingstraße hielten die Teilnehmer des Zuges kurz inne und konnten dabei einen Blick auf die Informations-tafeln im Haus werfen.



Die Gedenkveranstaltung endete mit einer kurzen Ansprache am Synagogendenkmal in der Osterstraße. Weiße Rosen wurden von den Teilnehmern als Zeichen der Mahnung niedergelegt.

VON ANKE KÜCK

**Varel.** Das Erinnern ist heute so wichtig wie gestern und morgen: Am Dienstagabend gedachten in Varel weit über 100 Schüler und Erwachsene der Ereignisse am 9. November 1938.

Zunächst kamen in der Aula des Lothar-Meyer-Gymnasiums Schüler der zehnten Klassen, Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbunds, Bürger, Mitglieder des Arbeitskreises Juden in Varel und Vertreter des Stadtrates zur Gedenkstunde anlässlich des 83. Jahrestages der Pogrome gegen Juden in Deutschland und Österreich zusammen.

Die Schülerinnen Sophie Blebricher und Carina Pik erinnerten an den Tag, an dem auch die Vareler Juden Opfer der antisemitischen Gewalt dieser Nacht wurden. Es war still, ganz still in der Aula, als sie berichteten, was

auch in unserer Stadt mit den Menschen damals geschah.

Bürgermeister Gerd-Christian Wagner mahnte in seiner Ansprache Menschen zu achten – egal welcher Herkunft oder Religion sie angehören und unsere Demokratie zu schätzen: „Wir leben in einem Land, das höchsten Wert auf die Wahrung der Menschenrechte legt. Die Beschäftigung mit dem 9. November führt uns immer wieder vor Augen, welche Errungenschaft unsere Verfassung ist. Die Demokratie von Weimar ist am Ende daran gescheitert, dass es zu wenig Demokratinnen und Demokraten gab, die bereit waren, sie zu verteidigen. Wir wollen, dass sich Menschen anderen Glaubens und anderer Herkunft bei uns Zuhause und sicher fühlen, dass sie ihren Platz in einer offenen und vielfältigen Gesellschaft finden.“

Gerade die jungen Menschen gelte es für dieses Thema zu sensibilisieren, zumal die lebenden Zeitzeugen immer weniger werden. Hinzu komme in der heutigen Zeit, dass es einfach ist, in den sozialen Medien Hass zu schüren.

„Halt Stopp – wir brauchen mehr Menschlichkeit in der Bevölkerung“, rief der Kreisverbandsvorsitzende, des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB), Lothar Bredemeyer, den Anwesenden zu. Der DGB hatte gemeinsam mit der Stadt Varel, dem Arbeitskreis Juden in Varel und dem Lothar-Meyer-Gymnasium zur Veranstaltung aufgerufen.

Die Gedenkstunde wurde von der Musikklasse 10 B unter Leitung von Morten Kollstede begleitet. Anschließend folgte ein Gang durch die dunkle Stadt. Der lange Zug führte zunächst zum ehemaligen

jüdischen Altenheim in der Schüttingstraße. Hier konnte ein Blick in das Weinberghaus geworfen werden. Auf Tafeln im Inneren wurde über das Schicksal, das sich hier vor 83 Jahren abgespielt hatte, berichtet.

Weiter ging es zum Synagogendenkmal an der Osterstraße. Hier wurden Kränze und weiße Rosen zum Gedenken an die Opfer der faschistischen Übergriffe niedergelegt. Eine stille und würdevolle Geste der Mahnung, die von den zahlreichen Teilnehmern bewegt verfolgt wurde.

### Die Ereignisse am 9. November 1938 in Varel

Vermutlich zwischen 2.30 und 3 Uhr morgens wurde die Synagoge an der Osterstraße in Brand gesetzt. Die Feuerwehr wurde zwar alarmiert, die Feuerwehrleute unternahmen aber

nichts, um das Feuer zu bekämpfen, sondern beschränkten sich darauf, umstehende Häuser vor Funkenflug zu schützen.

Zwischen 3 und 5 Uhr wurden außerdem fast alle jüdischen Einwohner Varels von SA-Männern verhaftet und ins damalige Polizeigefängnis direkt am Amtsgericht gebracht. Ihnen wurden Wertsachen abgenommen, die Einrichtung der Wohnungen zertrümmert und Scheiben jüdischer Geschäfte eingeschlagen und geplündert. Die verhafteten Juden wurden am 11. November nach Oldenburg gebracht, von wo aus sie schließlich ins KZ Sachsenhausen gebracht wurden.

### Das Weinberghaus

Das Grundstück Schüttingstraße 13 war seit 1911 im Besitz der jüdischen Familie Wein-

berg. Die Geschwister Ernst und Jette Weinberg betrieben dort ab Herbst 1937, drangsaliert und verfolgt von den Vareler Nationalsozialisten und den städtischen Behörden, ein Heim für alte und gebrechliche jüdische Bürgerinnen und Bürger. Viele von ihnen stammten ursprünglich aus dem ostfriesischen Raum. Auch das jüdische Altenheim wurde am 9. November 1938 geplündert.

Als einzige Überlebende der Familie Weinberg kehrte Johanne Titz, geborene Weinberg, nach dem Krieg nach Varel zurück und konnte im Rahmen der sogenannten Wiedergutmachung das Haus Schüttingstraße 13 wieder in ihren Besitz nehmen.

Weitere Informationen über die jüdische Geschichte in Friesland/Wilhelmshaven unter [www.groeschlerhaus.eu](http://www.groeschlerhaus.eu)

Abb.: Bericht in „Friesländer Bote“, 13. November 2021.

2022:

## April 2022: Spende der Regionalstiftung der „Landessparkasse zu Oldenburg“ in Höhe von 2000 Euro für das „Weinberghaus“



Hans Begerow vom Arbeitskreis Juden in Varel (von links) nimmt im Weinberghaus den Scheck über 2000 Euro von Kristin Karstens und Mirko Strangmann von der LzO entgegen. BILD: CHRISTOPHER HANRAETS

# 2000 Euro für das Weinberghaus

**SPENDE** Ehemaliges jüdisches Altenheim soll Erinnerungs- und Lernort werden

VON CHRISTOPHER HANRAETS

**VAREL** – Ein Erinnerungs- und Lernort soll im ehemaligen jüdischen Altenheim, dem Weinberghaus, in der Schüttingstraße 13 in Varel entstehen. Dazu muss das Haus umgebaut und saniert werden. Der erste Bauabschnitt konnte vergangenes Jahr abgeschlossen werden. In der kleinen Wohnung des Hauses ist nun ein Seminarraum entstanden.

Möglich wurde der Umbau mit Hilfe von Fördergeldern. 2000 Euro hat etwa die Regionalstiftung der Landessparkasse zu Oldenburg in das Projekt gesteckt. Weitere Fördergelder erhielt der Arbeitskreis Juden in Varel vom Land Niedersachsen, vom Landkreis Friesland und von der Stadt Varel.

### Authentischer Ort

„Wir sagen herzlichen Dank für die großzügige Spende, denn auf Spenden ist der Arbeitskreis Juden in Varel angewiesen“, sagte Sprecher Hans Begerow im Beisein von Kristin Karstens, stellvertretende Leiterin des LzO-Privatkundengeschäfts in Ammer-



Das Weinberghaus an der Schüttingstraße. BILD: ARCHIV

land-Friesland und dem stellvertretenden LzO-Filialleiter in Varel, Mirko Strangmann.

Von dem ehemaligen jüdischen Altenheim aus wurden 1941 die letzten Vareler und 1942 die letzten ostfriesischen und oldenburgischen Juden in Vernichtungslager deportiert. An diesem authentischen Ort der Deportationen und der jüdischen Geschichte Varels soll nun ein Erinnerungsort entstehen. Die Arbeit soll sich vor allem an Jugendliche sowie erwachsene Multiplikatoren richten.

### Graphic Novel

Das wurde auch schon in einer Veröffentlichung des Arbeitskreises deutlich: In einer Graphic Novel, einem Comic-Roman, wird die Geschichte der Bewohner des Heims in der Nazizeit erzählt. Einige Schulklassen haben bereits damit gearbeitet, laut Begerow waren die Schüler von der Graphic Novel durchaus beeindruckt. Mehrere Schulen in Varel und der Friesischen Wehde wollen das Thema demnach aufgreifen.

### 29 JUDEN DEPORTIERT

Im Weinberghaus lebten bis zu ihrer Deportation in Vernichtungslager die letzten Vareler Juden (zwei Männer und vier Frauen, deportiert am 22. Oktober 1942) und Juden aus Ostfriesland und dem Oldenburger Land (15 Frauen und acht Männer, deportiert am 23. Juli 1942). Das Gebäude gehörte den Geschwistern Henriette (Jette) und Ernst (Sally) Weinberg. Keiner der Deportierten überlebte.

Es gibt Planungen, das Konzept des Erinnerungsortes im Weinberghaus noch auf weitere Teile des Gebäudes auszuweiten. Bei der Neuaufstellung des Vareler Heimatmuseums wurde zudem der Gedanke geäußert, man könne die jüdische Geschichte Varels auch im Weinberghaus statt am Neumarktplatz ausstellen. Was wie umgesetzt werden kann, ist aber noch offen. Gegenwärtig laufen aber Verhandlungen zur Erweiterung des Erinnerungs- und Lernortes.

Abb.: Bericht in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 6. April 2022.

Juni 2022: Buch zur Geschichte der Synagoge und zum Novemberpogrom 1938 in Varel

# Düsteres Kapitel auf 40 Seiten dargestellt

**GESCHICHTE** Historiker Holger Frerichs veröffentlicht Broschüre zur Synagoge in Varel

**VAREL/JW** – Schon seit Längerem ist keine Buchveröffentlichung über die Vareler Synagoge erhältlich. Diese Lücke hat der Vareler Historiker Holger Frerichs jetzt geschlossen.

„Die Synagoge und das Pogrom im November 1938“ lautet der Titel einer Broschüre, die der Arbeitskreis Juden in Varel jetzt beim Isensee-Verlag (Oldenburg) hat drucken lassen. Auf 40 Seiten hat Frerichs alles zusammengefasst, was es über die Synagoge zu wissen gibt.

## 1847/48 gebaut

Vor dem Bau der Synagoge in den Jahren 1847/48 nutzten die jüdischen Bürger angemietete Bet-Räume bzw. sie mussten solche Räume selber mieten. Ihre Bemühungen zur Errichtung einer Synagoge reichen zurück bis etwa 1760, wurden aber immer wieder abgelehnt. Die Synagoge in der Osterstraße war dann 90 Jahre lang das Zentrum des jüdischen Gemeindelebens. Sie enthielt Schule, Lehrerwohnung und den eigentlichen Synagogenraum mit Platz für 60 Männer und weitere Plätze für Frauen auf der Empore.

## 1938 niedergebrannt

In der Pogromnacht vom 9. zum 10. November 1938 wurde das Gebäude von Nationalsozialisten gebrandschatzt. In dem Gebäude lebte zu jener Zeit Rosa Bernheim, die Witwe des Lehrers David Bernheim. Zwei SS-Leute, sieben SA-Männer, ein Polizist und der stellvertretende NSDAP-Kreisleiter Hans Hahn sollen an der Tat



Die Vareler Synagoge in der Osterstraße diente auch als Postkarten-Motiv. Diese Karte stammt von 1887. BILDER: HOLGER FRERICHS

Varel u. s. Umgebung.  
Verlag von S. W. Acquistapace in Varel  
Vervielfältigung vorbehalten.

beteiligt gewesen sein.

Frerichs schildert die Inhaftierung und das Schicksal der 1938 in Varel noch lebenden jüdischen Bürgerinnen und Bürger, die Pläne zur Nutzung des Synagogen-Geländes, schließlich den Verkauf des Grundstücks. Behandelt wird ferner die Wiedergutmachung, die strafrechtliche Verfolgung der Täter und die Erinnerungsarbeit ab den 1980er-Jahren.

## Haft für drei der Täter

Was die Täter angeht: Vier mussten sich 1950 vor dem Landgericht Oldenburg wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Tateinheit mit Landfriedensbruch und Freiheitsberaubung verantworten. Das Verfahren gegen



Gegenüber des früheren Synagogen-Standortes erinnert eine Gedenktafel an das jüdische Gotteshaus.

einen der Angeklagten wurde eingestellt, die anderen drei erhielten Haftstrafen zwischen acht und 18 Monaten. Das Synagogen-Grund-

stück wurde 1939 verkauft. Seit 1990 erinnert auf der gegenüber liegenden Straßenseite ein Gedenkstein an die Synagoge.



Der Historiker Holger Frerichs.

**Holger Frerichs: Die Synagoge und das Pogrom im November 1938, Isensee-Verlag, Oldenburg 2022 (40 Seiten; 9,90 Euro).**

## WAS DAZU NOCH WICHTIG IST

# Geplant: „Ein Trainingsort für Zivilcourage und gegen Rassismus“

**VAREL/JW** – Der Arbeitskreis Juden in Varel will einen Erinnerungsort begründen – und zwar in dem Gebäude Schüttingstraße 13. Das ist der Ort, an dem 1941 die letzten Vareler sowie 1942 die letzten ostfrie-

sischen und oldenburgischen Juden in die Vernichtungslager deportiert wurden.

Der Arbeitskreis plant einen Erinnerungs- und Lernort, „einen Trainingsort für Zivilcourage und gegen Rassismus.“

Dabei will der Arbeitskreis in Abstimmung und mit Unterstützung der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten (Cele) Seminare und Fortbildungsveranstaltungen anbieten.

Zielgruppe sind Jugendli-

che und Heranwachsende sowie erwachsene Multiplikatoren, die sich am authentischen Ort der Deportation mit der Geschichte der Vareler Juden und gegenwärtigen rassistischen Entwicklungen ausei-

nersetzen wollen. Eine kleine Ausstellung zur Geschichte der Vareler Juden wird in das Konzept integriert. Diese Ausstellung wird vom Schlossmuseum Jever konzipiert.

Abb.: Bericht in „Jeversches Wochenblatt“, 8. Juni 2022.

# Broschüre macht Wissen über Vareler Synagoge zugänglich

Neues Werk des Vareler Historikers Holger Frerichs im Weinberghaus vorgestellt

**Varel.** Die Pogromnacht vom 9. bis 10. November 1938 setzte der Vareler Synagoge in der Osterstraße 10 nach 90 Jahren ein jähes Ende – die Nationalsozialisten brandschatzten das Gebäude und machten es dem Erdboden gleich. Rudolf Brahm widmete 1988 sowie 2006 zwei Werke der Vareler Synagoge und ihrer Geschichte – „allerdings sind diese in kleiner Auflage herausgegebenen Bücher längst vergriffen“, bedauert Hans Begerow vom Arbeitskreis Juden in Varel.

Die Lücke füllt nun die Broschüre „Die Synagoge und das Pogrom im November 1938“ des Vareler Historikers Holger Frerichs, gemeinschaftlich herausgegeben vom Arbeitskreis Juden in Varel und dem Oldenburger Isensee-Verlag. Die 40 Seiten umfassende Broschüre stellt dabei die gesamte bislang bekannte Historie um die Entstehung, Entwicklung und Nutzung der Synagoge zusammen, ebenso deren Zerstörung durch die Nationalsozialisten. Holger Frerichs schildert neben der Inhaftierung und dem Schicksal der 1938 in Varel noch lebenden jüdischen Bürger\*innen ferner die Wiedergutmachung, die strafrechtliche Verfolgung der Täter und die Erinnerungsarbeit



Stellten die neue Broschüre im Weinberghaus vor: Autor Holger Frerichs (Mitte) mit Verleger Florian Isensee (v. l.), Barbara Kanngießer (Lokale Agenda, deren Mitglied der Arbeitskreis Juden in Varel ist) sowie Birte Paasch und Hans Begerow (Arbeitskreis Juden in Varel).

Bild: Thorsten Soltau

ab den 1980er Jahren.

„Die Informationen zur Synagoge waren bislang auf mehreren Webseiten verteilt, und es war schon oft der Wunsch aufgekommen, diese in Buchform zugänglich zu machen“, erläutert Holger Frerichs die Idee bei der Vorstellung der Broschüre im Vareler Weinberghaus. Es ist die fünfte Zusammenarbeit zwischen dem Vareler Autor und dem Isensee-Verlag.

Das Kompaktwerk sei auch für die Gästeführungen interessant, ergänzt Barbara Kanngießer von der Lokalen Agenda. Nicht zuletzt ist das Werk so zusammengestellt worden, dass es ohne die in wissenschaftlichen Werken vorzufindenden Fußnoten auskommt und somit eine lesefreundlichere Form bietet. Das Buch ist im Handel erhältlich (ISBN 978-3-7308-1923-4), umfasst 40 Seiten

und kostet 9,90 Euro.

Die Vorstellung des neuen Werkes im Weinberghaus erfolgte dabei aus einem besonderen Grund: Der Arbeitskreis Juden in Varel will in dem Gebäude in der Schüttingstraße 13 ein Projekt zur Erinnerungsarbeit voranbringen. Die Schüttingstraße 13 ist der Ort, an dem 1941 die letzten Vareler sowie 1942 die letzten ostfriesischen und oldenburgischen Juden in die Vernichtungslager deportiert wurden. Dort soll ein Erinnerungs- und Lernort eingerichtet werden, ein Trainingsort für Zivilcourage und gegen Rassismus. Dabei will der Arbeitskreis in Abstimmung und mit Unterstützung der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten (Celle) Seminare und Fortbildungsveranstaltungen anbieten.

Zielgruppe sind Jugendliche und Heranwachsende sowie erwachsene Multiplikatoren, die sich am authentischen Ort der Deportation mit der Geschichte der Vareler Juden und gegenwärtigen rassistischen Entwicklungen auseinandersetzen wollen. Eine kleine Ausstellung zur Geschichte der Vareler Juden wird ebenfalls in das Konzept integriert. Diese Ausstellung wird vom Schlossmuseum Jever konzipiert. (ts/eb)

Abb.: Bericht in „Friesländer Bote“, 11. Juni 2022.

## 23. Juni 2022: Lesung im „Weinberghaus“ mit Thomas Haffkes über „Werder in der NS-Zeit“

### Werder in der NS-Zeit

Lesung: Thomas Hafke stellt Studie im Weinberghaus in Varel vor

Varel. Der Fußball, generell der Sport, war in der Zeit des Nationalsozialismus keine unpolitische Sache. Die Machthaber setzten alles daran, Sportlerfolge im Sinne der Nazi-Diktatur und ihrer Rassenideologie zu instrumentalisieren. Und jüdische Sportlerinnen und Sportler wurden aus den Vereinen gedrängt, stigmatisiert und gedemütigt.

Die Rolle der Sportvereine im Nationalsozialismus war lange kein öffentliches Thema. Jetzt ist eine Studie erschienen, die die Zeit des Nationalsozialismus für den SV Werder Bremen untersucht hat. „Werder im Nationalsozialismus“ heißt das Buch, das im Bielefelder Verlag „Die Werkstatt“ herausgekommen ist (316 Seiten, 29,90 Euro). Mitautor und Koordinator der Studie ist der Bremer Sozialwissenschaftler Thomas Hafke, der 30 Jahre lang ein Fanprojekt des SV Werder organisiert hat. Hafke wird am **Donnerstag, 23. Juni**, ab 19.30 Uhr im Weinberghaus in Varel, Schüttingstraße 13, aus dem Buch lesen und aus seiner Erfahrung und der sozialen Arbeit mit Fans berichten. Hafke hat unter anderem Fahrten für Werder-Fans nach Auschwitz angeboten, Begegnungen und Austausch mit israelischen Fußballfans organisiert. Hafke hatte auch mit Fans eine Broschüre über den

einzigsten Werder-Präsidenten Alfred Ries veröffentlicht. Der jüdische Fußballer war schon in den 20er Jahren Präsident des SV Werder, wurde in der Nazi-Zeit aus dem Verein gedrängt – und überlebte die Verfolgung gedeckt durch Freunde in Jugoslawien. Nach dem Krieg wurde Ries erneut zum Präsidenten des SV Werder gewählt, war Vize-Präsident des DFB. In seine Amtszeit fällt die erste deutsche Meisterschaft für den SV Werder im Jahr 1965. Ries liegt, was in Vergessenheit geraten war und durch Hafkes Recherchen wieder ans Tageslicht kam, auf dem jüdischen Friedhof in Hastedt begraben.

Wegen der beschränkten Zahl an Sitzplätzen bittet der Veranstalter, der Arbeitskreis Juden in Varel, um Anmeldung unter [info@weinberghaus.eu](mailto:info@weinberghaus.eu).

Der Ort der Lesung ist ein historischer Ort. Im Haus Schüttingstraße 13 lebten die letzten Juden des Oldenburger Landes und Ostfrieslands bis zu ihrer Deportation 1941 und 1942. Es war im Eigentum der Geschwister Ernst und Henriette Weinberg, die beide im Oktober 1941 ins Ghetto Lodz deportiert wurden, wo sie umkamen. Die letzten Juden aus Ostfriesland wurden im Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert – im gleichen Zug wie die Eltern von Alfred Ries, die dort umkamen.

Abb.: Ankündigung in „Friesländer Bote“, 11. Juni 2022.

## 23. Juli 2022: Führung durch das „Weinberghaus“ zum 80. Jahrestag der Deportation vom 23. Juli 1942

### Führung durch ehemaliges Altenheim

**JUDEN IN VAREL** Holger Frerichs und Karl-Heinz Martinß laden ins Weinberghaus ein

VAREL/LR – Der Arbeitskreis Juden in Varel lädt Interessierte am Samstag, 23. Juli, zu einer Führung durch das Gebäude Schüttingstraße 13 ein, in dem von 1937 bis 1942 ein jüdisches Altenheim bestand. Der Tag der Deportation der letzten Juden aus Ostfriesland und dem Oldenburger Land in die Vernichtungslager jährt sich am 23. Juli zum 80. Mal.

Es werden zwei Führungen angeboten: die erste um 11 Uhr, die zweite um 15.30 Uhr. Der Heimatforscher Holger Frerichs und Gästeführer Karl-Heinz Martinß erläutern das Gebäude und die Bedingun-



Das Weinberghaus Varel, Schüttingstraße 13, war von 1937 bis 1942 ein jüdisches Altenheim. Nun ist es ein Erinnerungsort.

BILD: CHRISTOPHER HANRAETS

gen, unter denen die insgesamt 40 Bewohner dort lebten. Anmeldungen unter [info@weinberghaus.eu](mailto:info@weinberghaus.eu).

Der Arbeitskreis Juden in Varel hat mit öffentlichen Zuschüssen und Spenden in den vergangenen zwei Jahren einen Versammlungsraum in dem Gebäude herrichten lassen. In diesem können sich jugendliche und interessierte Erwachsene mit der Geschichte der Varelener Juden auseinandersetzen. Der Arbeitskreis ist Mitglied der Agenda Varel. Mehr Informationen im Internet unter: [www.weinberghaus.eu](http://www.weinberghaus.eu)

Abb.: Ankündigung in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 12. Juli 2022.

**9./11./13. November 2022: Erinnerungsgang von Schülern des Lothar-Meyer-Gymnasiums und Gedenkveranstaltung des DGB-Ortskartells am Synagogen-Mahnmal; Vortrag im Weinberg-Haus und Führung über den Jüdischen Friedhof in Varel-Hohenberge; Erinnerungsstele an Franz Fritsch, den „Schindler von Bockhorn“**

## Kränze und Blumen zur Erinnerung

**POGROMNACHT** In Varel und der Friesischen Wehde gibt es Gedenkveranstaltungen und Stelen-Einweihung

VON JAN-OLE SMIDT

**VAREL** – Wieder einmal jährt sich vom 9. auf den 10. November der Vorfall, der als Reichspogromnacht in die Geschichte einging. Im Jahr 1938 konzentrierten sich die Gewaltmaßnahmen der Nationalsozialisten auf die jüdische Bevölkerung in Deutschland und Österreich.

Hunderte Menschen mussten in dieser Nacht ihr Leben lassen, Synagogen standen in Brand, Geschäfte und Wohnungen wurden geräumt und zerstört. Heute wird an daran erinnert. Hier finden Sie eine Übersicht zu allen Gedenkveranstaltungen, die in Varel und der friesischen Wehde stattfinden.

### ERINNERUNG IN VAREL

Eine Mahnwache sowie die Niederlegung eines Kranzes findet am Dienstag, 9. November, ab 18.30 Uhr am Synagogen-Denkmal in der Osterstraße in Varel statt. Bürgermeister Gerd-Christian Wagner und André Jäger, zweiter Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes Kreisverband Friesland, richten sich



In Varel wird am 9. November zur Kranzniederlegung am Synagogen-Denkmal an der Osterstraße eingeladen. BILD: DPA

mit ein paar Worten an die Besucher. Erneut stehen weiße Rosen zur Verfügung, die von freiwilligen Besuchern ebenso vor dem Denkmal niedergelegt werden können. „Wir leben in gruseligen Zeiten – auch wenn Halloween mittlerweile vorbei ist. Die weltweite Lage von Menschenrechten ist beunruhigend“, betont André Jäger in einem Einladungsschreiben. Die Gräueltaten der Nationalsozialisten machten auch vor Friesland nicht halt, heißt es weiter. „Wir dürfen nicht vergessen, was war, damit nicht noch einmal wird, was nie wieder werden soll.“

### FÜHRUNG UND VORTRAG

Der Arbeitskreis Juden in Varel lädt zu zwei Veranstaltungen im Zuge des Gedenktages zur Pogromnacht ein. Am Freitag, 11. November, gibt es einen Vortrag im ehemaligen jüdischen Altenheim, das in der Schüttingstraße 13 in Varel gelegen ist, zu hören. Ab 15 Uhr erzählt Hans Begerow, Sprecher des Arbeitskreises Juden, die Geschichte der Mitglieder der Kolpingsfamilie. Interessierte Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei. Außerdem weist der Arbeitskreis Juden in Varel auf eine Führung über

### POGROMNACHT IN VAREL

**Vom 9. auf den 10. November 1938** brannte die Varelener Synagoge. Angehörige der SA Varel erhielten den Befehl, das Gebäude anzuzünden. Alle Juden in Varel sollten zudem verhaftet werden. 18 Personen, die in der Stadt lebten, und eine aus Neuenburg wurden ins Poli-

zeigefängnis gebracht. In der Nacht wurden Geschäfte und Wohnhäuser geplündert und beschädigt. Acht jüdische Männer wurden mit anderen Gefangenen aus Ostfriesland und dem Oldenburger Umland ins Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht.

den jüdischen Friedhof Hohenberge hin. Helga von Eßen und Holger Frerichs führen am Sonntag, 13. November, über den Friedhof und berichten den Teilnehmern über die Geschichte und die Details der verzierten Grabsteine. Um 11 Uhr versammelt sich die Gruppe an der Zufahrt zum Friedhof an der Neuwangerooger Straße. Die Führung kostet 8 Euro. Eintrittskarten können online auf ticket2go gebucht werden.

### STELE ZUR EHRUNG

In der Gemeinde Bockhorn wird am Freitag, 11. November, eine Stele zur Ehrung von Franz Fritsch eingeweiht, die

von Interessierten im Anschluss besucht werden kann. Die Stele und eine Informationstafel befinden sich gleich in der Nähe seines letzten Wohnortes „Gaststätte Grüner Wald“ am Rande des Parkplatzes beim Erlebnisbad. Franz Fritsch betrieb das Gasthaus. Von 1956 lebte er bis zu seinem Tod im Jahr 1973 in Bockhorn. Berühmt geworden ist er dadurch, dass er sämtliche jüdische Mitarbeiter seiner Textilfabrik, die er zuvor leitete, vor den Nationalsozialisten retten wollte. Fritsch ermöglichte mehr als 1000 Juden die Flucht in Polen. Später wurde er selbst von der Geheimen Staats-Polizei (Gestapo) gefasst und inhaftiert.

Abb.: Ankündigung in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 8. November 2022.

## An Schrecken der Pogromnacht erinnern

**VAREL/LR** – Der Arbeitskreis Juden in Varel weist auf Veranstaltungen rund um die Ereignisse der Pogromnacht vom 9. November 1938 hin.

Eine Führung durch Varel und historische Orte in diesem Zusammenhang bieten Holger Frerichs und Karl-Heinz Martinß am Samstag, 5. November. Treffpunkt ist um 14 Uhr beim Synagogen-Denkmal, Oststraße. Tickets (acht Euro) bei ticket2go.

Ein Vortrag über die Geschichte der Juden in Varel ist am Freitag, 11. November, ab 15 Uhr im ehemaligen jüdischen Altenheim, Schüttingstraße 13 in Varel, zu hören. Hans Begerow, Sprecher des Arbeitskreises, spricht vor Mitgliedern der Kolpingsfamilie. Der Eintritt ist frei.

Eine Führung auf dem jüdischen Friedhof Hohenberge bieten Helga von Eßen und Holger Frerichs am Sonntag, 13. November. Treffpunkt ist um elf Uhr an der Zufahrt zum Friedhof, Neuwangerooger Straße. Tickets zum Preis von acht Euro gibt es bei ticket2go.

### KURZ NOTIERT

#### Erinnerungsgang

**VAREL** – Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen des Lothar-Meyer-Gymnasiums veranstalten an diesem Mittwoch einen Erinnerungsgang, um der jüdischen Opfer des Novemberpogroms vor 84 Jahren zu gedenken. Beginn ist um 9.50 Uhr in der Aula mit einer kleinen Gedenkeremonie. Es folgt der Erinnerungsgang, der durch die Innenstadt zum Gedenkstein der Varelener Synagoge in der Osterstraße führt.

Abb.: Ankündigungen in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 4. und 9. November 2022.

2023:

28. Januar 2023: Filmvorführung über Oldenburger „Kowel-Prozeß“ im „Weinberghaus“

## Als zwei Verantwortliche vor Gericht standen

**HOLOCAUST-GEDENKTAG** Arbeitskreis „Juden in Varel“ zeigt Dokumentation über Oldenburger Strafprozess am 28. Januar

VON STEPHANIE MEYER

**VAREL** – Zum Holocaust-Gedenktage am 27. Januar beteiligt sich der Arbeitskreis „Juden in Varel“ mit einer Filmvorführung. Gezeigt wird am Samstag, 28. Januar, ab 18 Uhr im Weinberghaus in Varel, Schüttingstraße 13, der Dokumentarfilm „Wir glaubten, die Sonne geht nicht wieder auf – der verdrängte und vergessene Oldenburger NS-Prozess“ von Farschid Zahedi.

Der Regisseur hat darin den vergessenen Strafprozess gegen zwei Verantwortliche des Völkermordes an die europäischen Juden aufgearbeitet, der 1965 vor dem Oldenburger Landgericht begann. Der Prozess dauerte länger als ein Jahr und endete mit der Verurteilung der beiden Angeklagten wegen Mordes. Erich Kassner und Fritz Manthei standen damals vor Gericht, weil die An-

klagebehörde ihnen die Beteiligung an der Ermordung Tausender jüdischer Menschen in der westukrainischen Stadt Kowel während des 2. Weltkrieges zur Last legte.

### Jahrzehntelang verdrängt

Der Prozess dauerte 13 Monate. Hunderte von Zeugen und Sachverständigen wurden gehört. Die lokale, nationale und internationale Presse berichtete ebenso wie das Fernsehen – sogar Oldenburger Schulklassen besuchten den Prozess. Nachdem im September 1966 das Urteil gesprochen war, geriet er fast vollständig in Vergessenheit. Jahrzehntlang wurden der Prozess und seine Hintergründe verdrängt, obwohl die kompletten Prozessakten öffentlich zugänglich waren.

Anhand von Zeitzeugeninterviews, Aufnahmen von

Originalschauplätzen in der Ukraine sowie in Israel und nie zuvor öffentlich gezeigten historischen Materialien dokumentiert der Film eindrucksvoll das Geschehen in und um Kowel und des nachfolgenden Prozesses in Oldenburg. Zur Sprache kommen auch die Bemühungen um Gnade für die Täter durch rechtsnationale Kräfte und Politiker verschiedener Couleur.

### Regisseur anwesend

Filmemacher Farschid Zahedi wird bei der Vorführung persönlich anwesend sein und anschließend mit den Besucherinnen und Besuchern diskutieren.

Wegen der begrenzten Zahl der Plätze bittet der Arbeitskreis „Juden in Varel“ um Anmeldung per Mail an [info@weinberghaus.eu](mailto:info@weinberghaus.eu).



In dem Dokumentarfilm geht es um den Prozess gegen zwei Männer, die für den Tod Tausender Juden verantwortlich waren. Zvi Grinblat ist einer der Überlebenden des Holocaust. Das Foto rechts zeigt eine Frau, die das Lager in Kowel überlebte.

BILDER (2): WERNSTATILUM

Abb.: Ankündigung in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützige“, 24. Januar 2023.

13. April 2023: Lesung mit Achim Engstler im „Weinberghaus“

**LESUNG & PRÄSENTATION**  
im Weinberghaus Varel

**NAGARS NACHT**  
von Achim Engstler

DATUM UND UHRZEIT am 13. April 2023  
19:00 Uhr  
Schüttingstraße 13

Arbeitskreis  
Juden in Varel



Abb.: Ankündigungsplakat und Teilnehmer der Lesung.

## April 2023: Arbeitseinsatz des „Lions-Club Varel“ im „Weinberghaus“



### Lions rissen Tapeten von der Wand

Tatkräftige Unterstützung erhielt der Arbeitskreis Juden in Varel vom örtlichen Lions-Club: Zur Vorbereitung der Renovierung der Räume im Erdgeschoss des Weinberghauses in der Schüttingstraße 13 halfen zahlreiche Lions-Mitglieder beim Abreißen der Tapeten in vier der zuletzt als Wohnung genutzten Räume. Die Aktion war von Lions-Präsidentin Dr. Christina Bruneß zur Unterstützung des Arbeitskreises angeregt worden. Zuvor hatten Mitglieder des Lions-Clubs das Wohnhaus besichtigt und sich über seine

Geschichte informiert. Von 1937 bis 1942 befand sich dort ein jüdisches Altersheim, das von den Geschwistern Ernst und Henriette Weinberg betrieben wurde. Sie und die von ihnen betreuten alten Menschen wurden deportiert. Von den insgesamt 40 Bewohnern des Hauses überlebte nur eine: Reline Bermann gelang 1939 die Emigration nach Brasilien. „Der Arbeitskreis braucht Unterstützung. Unser heutiger Einsatz mindert die nicht unerheblichen Kosten, die bei der Sanierung der Räume anfallen“, sagte Lions-Präsidentin Bruneß. Der

Arbeitskreis Juden in Varel hat in den vergangenen Jahren mit öffentlichen Fördermitteln und Spenden, unter anderem vom Lions-Club Varel, in dem Gebäude bisher einen Tagungsraum eingerichtet, in dem sich Jugendliche und interessierte Erwachsene mit der Geschichte der Vareler Juden und mit Fragen von Rassismus und Antisemitismus auseinandersetzen können. Ein weiterer Teil des Hauses soll unter anderem in Form einer kleinen Ausstellung über die Geschichte der Vareler Juden informieren. BILD: GÖSTA BERWING

Abb.: Bericht in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützige“, 26. April 2023.

**Juni 2023: Besuch von Nachkommen des Ehepaares Louis und Betti Wolff aus Schweden in Varel**

# Historischer Besuch aus Schweden

**GESCHICHTE** Arbeitskreis Weinberg-Haus begrüßt Nachfahren der jüdischen Familie Wolff in Varel

VON JAN-OLE SMIDT

**VAREL/STOCKHOLM** – Eine besondere Reisegruppe aus Schweden beehrte am Wochenende die Stadt Varel mit einem Besuch. Wohl besser bekannt sind den Varelern allerdings ihre Vorfahren, die Eheleute Louis und Betti Wolff. Sie sind die Großeltern der heutigen Schweden Kerstin und Crisper Wolff, die mittlerweile selbst Kinder haben. Zusammen mit der ganzen Familie sind sie von Stockholm nach Varel aufgebrochen, um die alten Fußspuren ihrer Vorfahren zu verfolgen.

## Bewohner des Altenheims

Zur Erinnerung: Louis und Betti Wolff lebten zur Zeit des Zweiten Weltkriegs im Jüdischen Altenheim in Varel. Dieses Gebäude ist heute immer noch in der Schüttingstraße zu finden und wird bewahrt vom städtischen Arbeitskreis Weinberg-Haus.

Das Paar war zuvor in einem jüdischen Heim in Emden untergebracht, das 1941 seine Pforten schloss. Zusammen mit zwei Dutzend Schützlingen kamen Wolffs nach Varel. Davon berichtet Varels Heimatforscher Holger Frerichs, der die Geschichte der Familie aufarbeitete und die Nachfahren am Samstag empfing.

## Hinrichtung in Auschwitz

Ihre Geschichte nimmt eine tragische Wendung, als Louis und Betti Wolff am 23. Juli 1942 zusammen mit den verbliebenen Heimbewohnern über Bremen und Hannover ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurden. Zwei Jahre verbrachten sie dort, bis man sie schließlich im Herbst 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau brachte. Unmittelbar nach ihrer Ankunft wurde das Paar umgebracht. Allerdings konnten sie im Vorfeld ihre vier Kinder in Sicherheit bringen. Die älteren beiden Söhne sind nach Palästina emigriert und Tochter Ilse sowie ihr jüngster Sohn Hans, geboren 1933, schickten die



Während der NS-Zeit lebte die Familie Wolff in Emden, später kamen die Eltern ins Jüdische Altenheim in Varel. Zu sehen: Betti und Louis Wolff mit ihren Kindern Inge (von links), Hans, Günther und Werner.

BILD: SAMMLUNG FRERICHS

Wolffs nach Schweden, erklärt Holger Frerichs.

Jener Hans ist der Vater von Kerstin und Crisper Wolff. Als kleiner Junge wurde er von seiner Mutter im Jahr 1939 zum Bahnhof Emden gebracht, nachdem für ihn ein Ticket für einen Kindertransport nach Schweden frei wurde. Dort sollte er in einem Kinderheim leben. „Während des Abschieds dachte der damals Fünfjährige, dass er eine kurze Reise machen würde und tröstete seine Mutter“, schildert Frerichs. Der Junge kam über Hamburg mit dem Schiff nach Göteborg, wo er schließlich vor der NS-Verfolgung in Sicherheit war. Über seine frühkindlichen Erlebnisse sprach Hans Wolff fortan nie wieder.

## Schweres Trauma

Er erlitt ein schweres Trauma, nachdem ihm der Verlust seiner Familie bewusst wurde – davon abgesehen, dass er sich ohne Sprachkenntnisse verlassen und traurig fühlte. In dieser Situation lernten ihn seine Pflegeeltern Sven und Edith Eriksson kennen. Sven Eriksson war Journalist, seine Frau Pflegehelferin. Sie ermöglichten Hans eine Ausbildung zum Fotografen und im



Familie Wolff aus Stockholm besuchte das Jüdische Altenheim in Varel und begab sich auf die Spuren ihrer Vorfahren.

BILD: JAN-OLE SMIDT

## ZEITZEUGE AUS DER UKRAINE

**Zur Veranstaltung** mit einem der letzten Zeitzeugen des Holocaust in der Ukraine lädt der Arbeitskreis Weinberg-Haus am kommenden Freitag, 16. Juni, um 19 Uhr ins Weinberg-Haus, Schüttingstraße 13 in Varel ein.

**Dr. Sabarko** möchte von seinen Erfahrungen berichten, die er vor 80 Jahren machen

musste. Er schrieb rund 200 Bücher und ist Leiter der Vereinigung ehemaliger jüdischer Häftlinge in Konzentrationslagern. Er gehört zu den Überlebenden.

**Anmeldungen** werden unter [thuelse@gmail.com](mailto:thuelse@gmail.com) entgegengenommen und ein Unkosten-Beitrag von zehn Euro ist gefordert. Außer für Schüler.

Jahr 1956 heiratete er. Mit seiner Frau bekam er 1957 und 1965 seine Kinder Kerstin und Crisper Wolff. Seine Vergangenheit in Deutschland hatte er längst verdrängt, selbst

dann, als seine älteren Brüder Kontakt aufnehmen wollten. Hans Wolff nahm sie nicht mehr als Familie wahr.

An diese Familiengeschichte erinnerte der Arbeitskreis

Weinberg-Haus, als die Mitglieder Holger Frerichs, Karl-Heinz Martins, Helga von Essen und Ralf Splettsöfer einen Spaziergang mit den Nachfahren durch Varel unternahmen. Ziele der Tour waren das ehemalige Jüdische Altenheim, die Friedenskirche an der Mühlenstraße, die Schlosskirche, die Vareler Mühle und der Hafen.

Eine Freude machte die Familie Wolff den Hobby-Historikern mit ihrem Gastgeschenk: handgeschriebene Postkarten und Briefe ihrer Großeltern, die sie vor ihrer Deportation noch aus dem Altenheim in Varel nach Schweden schicken konnten. Bald schon zu sehen im Stadtarchiv am Neumarktplatz.

Abb.: Bericht in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützige“, 12. Juni 2023.

**16. Juni 2023: Veranstaltung mit Dr. Boris Sabarko,  
Zeitzeuge und Überlebender des Holocaust in der Ukraine, im „Weinberghaus“**

**Historiker spricht  
über die Shoah  
in der Ukraine**

**VAREL/LR** – Der Arbeitskreis Juden in Varel unterhält in dem ehemaligen jüdischen Altenheim in Varel an der Schüttingstraße 13 einen Bildungs- und Erinnerungsort. Mit Lesungen, Vorträgen und Filmvorführungen will der Arbeitskreis die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Juden in Varel ermöglichen. Am Freitag, 16. Juni, 19 Uhr, spricht dort der Kiewer Historiker Boris Zabarko. Er ist letztes Frühjahr mit seiner Familie nach Deutschland geflüchtet und lebt nun in Stuttgart. Er ist Überlebender des Ghettos Scharhorod und hat als erster ukrainischer Historiker die Shoah in der Ukraine erforscht. Er hat Erinnerungsberichte gesammelt und publiziert, auf Deutsch ist der Band „Leben und Tod in der Epoche des Holocaust in der Ukraine. Zeugnisse von Überlebenden“ (2019) erschienen.



Abb.: Ankündigung in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 2. Juni 2022.

Abb.: Dr. Boris Zabarko.

**23. Juli 2023: Führung durch das „Weinberghaus“  
zum Jahrestag der Deportation vom 23. Juli 1942**

---

## Führung in der Schüttingstraße

**VERANSTALTUNG** Tag der offenen Tür im jüdischen Altenheim

**VAREL/LR** – Der Arbeitskreis Juden in Varel lädt Interessierte für Sonntag, 23. Juli, von 11 bis 13 Uhr in das Gebäude Schüttingstraße 13 ein, in dem von 1937 bis 1942 ein jüdisches Altenheim bestand.

Die Führung findet am 81. Jahrestag nach der Deportation der letzten Juden aus Ostfriesland und dem Oldenbur-

ger Land in die Vernichtungslager statt.

Der Arbeitskreis Juden in Varel hat mit öffentlichen Zuschüssen und Spenden in den vergangenen Jahren einen Versammlungsraum in dem Gebäude herrichten lassen, in dem sich Jugendliche und interessierte Erwachsene mit der Geschichte der Vareler Ju-

den auseinandersetzen und sich mit Fragen zum Rassismus und Antisemitismus befassen können. Auf Wunsch werden auch Führungen angeboten.

Interessierte können sich unter [info@weinberghaus.eu](mailto:info@weinberghaus.eu) anmelden. Mehr Informationen im Internet unter [→ @ www.weinberghaus.eu](https://www.weinberghaus.eu)

Abb.: Ankündigung in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 21. Juli 2022.

## 10. September 2023: Beteiligung am „Tag des Offenes Denkmals“ in Varel

Aus der Presse-Ankündigung:

„Vareler gewähren Einblicke in Häuser. Besichtigungen und Musik am Tag des offenen Denkmals. In Varels Geschichte eintauchen können die Vareler und ihre Gäste am Sonntag: **Zehn Gebäude in Varel und Dangast nehmen am Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 10. September, teil.** Neben Informationen über die historischen Bauten wird hochkarätige Live-Musik sowie Kaffee und Kuchen geboten. Der Eintritt ist in allen Gebäuden frei. (...). Das **Weinberghaus an der Schüttingstraße 13** ist von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Von 1937 bis 1942 befand sich dort ein jüdisches Altenheim. **Besucher können das Erdgeschoss und den Garten besichtigen. Von 12 bis 12.30 Uhr gibt es Musik mit 'Flauttissimix' und von 14 bis 14.30 Uhr mit dem Streich-Ensemble der Musikschule. (...).**“

Quelle: Bericht von Traute Börjes-Meinardus in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützige“, 9. September 2023.

## 22. Oktober 2023: Führung durch das „Weinberghaus“ zum Jahrestag der Deportation vom 22. Oktober 1941

**Erinnerung an die Deportation Vareler Juden**  
**HISTORIE** Arbeitskreis Juden in Varel lädt zu Führung ein

**VAREL/EB** – Der Arbeitskreis Juden in Varel lädt Interessierte für Sonntag, 22. Oktober, zu einer Führung durch das Gebäude Schüttingstraße 13 in Varel ein, in dem von 1937 bis 1942 ein jüdisches Altenheim bestand. Der 22. Oktober ist der Jahrestag der Deportation der Geschwister Ernst und Henriette Weinberg, der sich in diesem Jahr zum 82. Mal jährt. Die Geschwister Weinberg und vier ihrer sechs pflegebedürftigen Mitbewohner des Altenheims Schüttingstraße 13 wurden am 22. Oktober 1941 nach Emden gebracht und von dort in das Ghetto Lodz deportiert. Keiner der Deportierten überlebte.

Für Interessierte besteht die Möglichkeit, das Gebäude Schüttingstraße 13 von 11 bis 15 Uhr zu besichtigen. Es gibt Informationen über die Geschichte des Gebäudes und die Bedingungen, unter denen die insgesamt 40 Bewohner dort lebten. Der Arbeitskreis Juden in Varel hat mit öffentlichen Zuschüssen und Spenden in den vergangenen Jahren einen Versammlungsraum in dem Gebäude herrichten lassen, in dem sich Jugendliche und interessierte Erwachsene mit der Geschichte der Vareler Ju-

den auseinandersetzen und sich mit Fragen zum Rassismus und Antisemitismus befassen können. Er ist Mitglied der Lokalen Agenda Varel.

Die jüdische Familie Weinberg hatte das Haus in der Schüttingstraße 13 im Jahr 1905 bezogen – zunächst zur Miete. 1911 erwarb es Vater Wolf Weinberg für die Familie (Ehefrau Rose, sowie die Kinder Adolf, Jette, Julie, Ernst und Johanne). Er betrieb dort einen Handel mit Altstoffen (An- und Verkauf von Rohprodukten wie Altmetall, Papier, Felle). Der zweitälteste Sohn Ernst übernahm das Gewerbe nach dem Tod des Vaters (1919), der älteste Sohn Adolf wurde Viehhändler in Jever. Freilich wurde es für Ernst Weinberg nach 1933 immer schwieriger, sein Gewerbe auszuüben. 1937 richtete er mit seiner ebenfalls unverheirateten Schwester Henriette (Jette) in der Schüttingstraße 13 ein Altenheim für pflegebedürftige Juden ein. In der Folge – und bis zum 22. Oktober 1941 – lebten insgesamt 16 Personen in dem Gebäude, einige vier Jahre, andere wenige Wochen. Von ihnen überlebte nur Reline Bermann, die im Mai 1939

nach Brasilien ausreisen konnte. Am 22. Oktober 1941 wurden sechs der zuletzt acht Bewohner ins Ghetto Lodz deportiert, darunter Ernst und Jette Weinberg. Zwei weitere Bewohner wurden in eine „Heil- und Pflegeanstalt“ bei Koblenz gebracht, von wo aus sie im Mai und Juni 1942 weiter in ein Ghetto bzw. ein Vernichtungslager im Osten deportiert wurden und nicht überlebten. Das Gebäude in Varel wurde geräumt, das Mobiliar und die Habseligkeiten der Bewohner wurde öffentlich versteigert.

Die Verfolgung und Vernichtung der Juden aus der Region nahm mit der Deportation vom Oktober 1941 kein Ende: In das leere Gebäude Schüttingstraße 13 wurden 24 Bewohner des jüdischen Altenheims in Emden einquartiert. Einer von ihnen starb im Mai 1942, die anderen 23 wurden am 22. Juli 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert – vom Vareler Bahnhof aus mit einem Waggon, der in Bremen an einen größeren Deportationszug angekoppelt wurde. Von ihnen überlebte niemand. Mehr Informationen im Internet: [www.weinberghaus.eu](http://www.weinberghaus.eu)

Abb.: Ankündigung in „Friesländer Bote“, 21. Oktober 2022.

## 9. November 2023: Gedenkveranstaltung des DGB-Ortskartells am Synagogen-Mahnmal

# Gedenken an die Pogromnacht 1938

**HISTORIE** Veranstaltung in Varel gut besucht – Bürgermeister und andere hielten bewegende Reden

VON GÖSTA BERWING

**VAREL** – In einer bewegenden Gedenkveranstaltung haben der DGB-Kreisverband Friesland und die Stadt Varel am Donnerstag an die Reichspogromnacht vor 85 Jahren erinnert. Gemeinsam wurde am Synagogendenkmal an der Osterstraße der Opfer der faschistischen Übergriffe gegen jüdische Geschäfte, Synagogen und Wohnungen gedacht.

Die Teilnehmer legten Blumen nieder, als Zeichen des Respekts und der Erinnerung an die Menschen, die den grausamen Ereignissen der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 ausgesetzt gewesen waren.

### Deutlicher Appell

Bürgermeister Gerd-Christian Wagner und der stellvertretende Vorsitzende des DGB-Kreisverbandes, André Jäger,



Legten weiße Rosen nieder: Die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung in Varel. BILD: GÖSTA BERWING

hielten bewegende Reden, die die Bedeutung des Erinnerns und die Notwendigkeit, sich gegen judenfeindliche Gewalt zu stellen, betonten. Gerade angesichts des jüngsten Weltgeschehens sagte der Bürger-

meister: „Es verlangt Mut, nicht wegzuschauen, sondern aufzustehen, wenn Menschen angegriffen oder beschimpft werden.“ Und der Gewerkschafter pflichtete ihm bei: „Es ist Zeit, das Denken und Han-

deln im Alltag zu überprüfen.“ In ihrer Einladung hatten DGB und Stadt betont, dass es in diesem Jahr wichtiger denn je sei, ein mahnendes Zeichen gegen Gewalttaten zu setzen und sich für eine Welt ohne

Wiederholung der schrecklichen Gräueltaten von 1938 einzusetzen. Die Organisatoren freuten sich, dass viele Menschen der Einladung folgten und gemeinsam ein starkes Zeichen gegen jegliche Form von Hass und Gewalt setzten.

Bereits am Vormittag nahm Gerd-Christian Wagner an einer Gedenkveranstaltung im Lothar-Meyer-Gymnasium teil.

### Musik zum Abschluss

Pastor Edgar Rebbe stimmte zum Abschluss der Veranstaltung ein bewegendes Lied an, das die Ernsthaftigkeit des Moments unterstrich. Die Gedenkveranstaltung diente nicht nur der Erinnerung an die Vergangenheit, sondern auch als Aufruf zum Handeln, um eine bessere Zukunft ohne Diskriminierung und Gewalt zu gestalten.

Abb.: Bericht in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützige“, 11. November 2023.

## Dezember 2023: Spende der Firma Page, Varel, in Höhe von 1000 Euro für das „Weinberghaus“

# Altes Weinberghaus soll ausgebaut werden

**SANIERUNG** Arbeitskreis Juden erhält Spende für Innenausbau – Vergrößerung und Barrierefreiheit

**VAREL/TS** – Der Arbeitskreis Juden in Varel ist dankbar für jede Spende, denn im Weinberghaus ist in der kommenden Zeit noch einiges zu tun. Im Inneren steht eine Vergrößerung bevor, genauso wie ein barrierefreier Ausbau. Deshalb freuten sich die Vereinsmitglieder zuletzt auch über die Spende von „Page Immobilien“ in Höhe von 1000 Euro, die der Agenda Varel und der Freiwilligenagentur „Ehrensache“ gilt, um das Bürgerengagement zu stärken. Die Agenda entschied sich, das Geld dem Arbeitskreis Juden zukommen zu lassen.

### Umbau im Haus

Der Arbeitskreis kann das Geld gut gebrauchen: Denn dieser hat sich verpflichtet, das Haus als Bildungs- und Museumsort aufzubringen, die dafür geschätzten Kosten liegen bei circa 65.000 Euro. Geplant ist unter anderem der Einbau einer behindertenge-



Vom Arbeitskreis Juden in Varel nahmen Hans Begerow (von links), Ralf Spießtöber, Helga von Eßen, Holger Frerichs und Birte Paasch entgegen. Überreicht wurde die Spende vom Immobilien-Page-Team um Jana Breucker (3. von rechts) sowie Alste Becker

rechten Toilette und die Vergrößerung des zur Straße liegenden Raumes, der für Vorführungen, Seminare und Fortbildungsveranstaltungen genutzt werden soll. Ein barrierefreier Zugang soll über den Garten erfolgen. Die Barthel-Stiftung, der das Weinberghaus gehört, kümmert sich aktuell um die Instandsetzung, wie Hans Begerow als

Sprecher des Arbeitskreises bei der Spendenscheckübergabe erklärte: „Das Haus befindet sich in einem stark renovierungsbedürftigen Zustand. Die Gebäudehülle muss wieder hergestellt werden, weil Wasser in die Wände zieht. Die Außenfenster und Eingangstür werden ebenfalls erneuert.“

Der Arbeitskreis hat in der

Schüttingstraße 13 einen Raum, eine Teeküche und ein WC gemietet, was eine Fläche von gerade einmal 33 Quadratmetern entspricht. Seit mehr als zwei Jahren verhandelt der Arbeitskreis über die Anmietung des gesamten Untergeschosses, um mehr Platz für die Bildungs- und Erinnerungsarbeit zu haben und dort eine kleine Ausstellung

zur jüdischen Geschichte Varels unterzubringen. „Mit einer Grundfläche von 130 Quadratmetern können wir auch ganze Schulklassen aufnehmen“, so Hans Begerow weiter.

### Geschichte gezeichnet

Die Geschichte des Weinberghauses ist übrigens auch erfahrbar, denn dafür hat der Arbeitskreis eigens eine Graphic Novel zeichnen lassen. Das Werk eignet sich zum Einsatz im Unterricht, wie auch der Stadtrundgang Schülern ermöglicht, selbst die Spuren der jüdischen Varelere zu erkunden. Mehrere Buchveröffentlichungen ergänzen die Materialien zur jüdischen Geschichte Varels. Das Weinberghaus ist neben dem Gröschlerhaus in Jever sowie der Synagoge in Neustadtgödens einer der wenigen Orte in Friesland, die authentisch Zeugnis vom Leben der jüdischen Bevölkerung in der Zeit des Nationalsozialismus ablegen.

Abb.: Bericht in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützige“, 8. Januar 2024.

2024

Februar 2024: Spende der „Kolpingsfamilie“ in Höhe von 1000 Euro für das „Weinberghaus“



## Kolping unterstützt Gedenkstätte

1000 Euro hat die Kolpingsfamilie für das Weinberghaus gespendet. Das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus der jüdischen Familie Weinberg wird vom Arbeitskreis Juden in Varel zu einem Erinne-

rungs- und Lernort für Jugendliche und Erwachsene ausgebaut. Unter anderem möchten die Engagierten einen Gruppenraum und eine Ausstellung zur jüdischen Geschichte in Varel einrichten.

**Josef Döllmann** vom Kolping-Leitungsteam betonte die Bedeutung des Weinberghauses als Projekt gegen das Vergessen, besonders jetzt, wo der Antisemitismus wieder zugenommen habe. BILD: PRIVAT

8. September 2024: Beteiligung am „Tag des Offenen Denkmals“ mit Vortrag über „10 Jahre Arbeitskreis zur Geschichte der Juden in Varel“

**Weinberghaus – Juden in Varel**  
08.09.2024 –  
11 - 16 Uhr  
Schüttingstr. 13, Varel



Das Gebäude aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert war ursprünglich im Besitz der jüdischen Familie Weinberg und war von 1937 bis 1942 ein jüdisches Altenheim. Von dort wurden die letzten ostfriesischen und Oldenburger Jüdinnen und Juden in die Vernichtungslager deportiert. Nur eine Frau überlebte. Ihr gelang 1939 die Emigration nach Brasilien.

Vortrag über zehn Jahre Arbeitskreis zur Geschichte der Juden in Varel um 11 Uhr

Führung durch das Weinberghaus um 11.30 Uhr & 15 Uhr

**Tagestipp:**  
Streich-Ensemble der Musikschule Friesland-Wittmund  
12.30 - 13 Uhr

Abb.: Ausschnitt aus Flyer zur Ankündigung der Veranstaltungen zum „Tag des Offenen Denkmals“ in Varel.

## 9./10. November 2024: Stadtrundgang „Gegen das Vergessen“ und Führung über den Jüdischen Friedhof Varel-Hohenberge; Gedenkveranstaltung des DGB-Ortskartells am Synagogen-Mahnmal

### Gegen das Vergessen

**VAREL** – Am Samstag, 9. November, laden die Gästeführer Karl-Heinz Martinß und Holger Frerichs ein zu einem Rundgang mit dem Thema „Varel zur NS-Zeit – Rundgang gegen das Vergessen“. Start des Rundgangs ist um 14 Uhr das Synagogendenkmal an der Osterstraße. Auch in Varel wurde während des Novemberpogroms die Synagoge zerstört, die jüdischen Erwachsenen wurden inhaftiert und die Männer später über Oldenburg in das KZ Sachsenhausen verschleppt.

### Zum Judenfriedhof

**VAREL** – Eine Führung über den Judenfriedhof „Bet Olam-Ewiges Haus in Varel“ beginnt am Sonntag, 10. November, um 11 Uhr. Helga von Eßen und Holger Frerichs stellen die Geschichte und die Grabsteine des alten jüdischen Friedhofs in Hohenberge vor. Start ist an der Zufahrt zum Friedhof in Hohenberge.

Abb.: Ankündigung in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 1. November 2024.

# Warnung vor wachsendem Antisemitismus

**POGROMNACHT** Gedenkveranstaltung in Varel – Redner mahnen vor aktueller Entwicklung

VON GÖSTA BERWING

**VAREL** – Am vergangenen Samstag versammelten sich mehr als 100 Menschen in der Innenstadt von Varel, um an die Schrecken der Pogromnacht von 1938 zu erinnern. Bürgermeister Gerd-Christian Wagner, der Vorsitzende des DGB-Kreisverbandes Friesland, Lothar Bredemeyer, und Pastorin Ulrike Burkardt nahmen in bewegenden Reden Bezug zu den geschichtsträchtigen Ereignissen am 9. November.

„Die Pogromnacht von 1938 ist ein Symbol für die unbegreiflichen Verbrechen, die daraufhin bis 1945 in Deutschland und Europa geschahen“, erinnerte Bürgermeister Wagner in seiner Ansprache. Die Verbrechen des Nationalsozialismus und die damit verbundenen Leiden und Verluste dürften nie vergessen werden. Gerade in einer Zeit, in der die letzten Zeitzeugen weniger werden, sei es wichtiger denn je, das Erinnern zu pflegen.

### Blick auf die Gesellschaft

Doch die Veranstaltung zielte nicht nur auf das Erinnern an die Vergangenheit ab, sondern richtete auch den Blick auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. Die Redner äußerten sich besorgt über den Anstieg von Antisemitismus, Intoleranz und Rassismus, die derzeit weltweit wieder zu beobachten seien. Wagner betonte, dass selbst in Deutschland viele Menschen



In einem stillen Akt des Erinnerns legten die Anwesenden weiße Rosen am Mahnmal in der Osterstraße nieder.

BILD: GÖSTA BERWING

jüdischen Glaubens wieder um ihre Sicherheit fürchteten. „Aktuell ist eine globale Zunahme von Radikalität, Misstrauen und Ausgrenzung zu beobachten“, so der Bürgermeister. Die Menschen seien vermehrt auf der Suche nach einfachen Lösungen und wendeten sich zunehmend autori-

tären Systemen zu. Die Demokratie stehe unter Druck – nicht nur in weit entfernten Ländern, sondern auch hier in Deutschland. Autokratische Systeme würden weltweit an Einfluss gewinnen und das Schrumpfen der demokratischen Freiräume sei eine alarmierende Entwicklung.



Auch Pastorin Ulrike Burkardt sprach.

BILD: GÖSTA BERWING

### Verantwortung aller

„Die Geschichte zeigt uns: Wo Dialog und Toleranz versagen, können aus Worten schnell gewalttätige Taten werden“, warnte Wagner. Es liege daher in der Verantwortung aller, die demokratischen Werte aktiv zu verteidigen und gegen Hass und Intoleranz aufzutreten.

Zum Abschluss der Ge-

denkveranstaltung versammelten sich die Teilnehmer für eine Schweigeminute und gedachten der Opfer des Nationalsozialismus. In einem stillen Akt des Erinnerns legten die Anwesenden weiße Rosen am Mahnmal in der Osterstraße nieder. Mit dieser Geste zeigten sie, dass das Engagement für Toleranz, Frieden und Demokratie auch heute von zentraler Bedeutung ist.

Abb.: Bericht in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 11. November 2024.

## 2025

### 26./27. Januar 2026: Vortrag über „Judaica-Objekte“ im Heimatmuseum Varel; Filmvorführung „Geheimnis der Auschwitz-Alben“ im Weinberghaus

#### Holocaust-Ausstellung

**VAREL** – Zum Holocaust-Gedenktag lädt der Heimatverein Varel am Sonntag, 26. Januar, um 11 Uhr ins Heimat- und Stadtarchiv am Neumarktplatz 3a ein. Gezeigt werden die wenigen erhaltenen Objekte zur jüdischen Geschichte der Stadt. Historiker Holger Frerichs und Vorsitzender Hans Begerow erklären, warum so wenig erhalten ist und welche Bedeutung die vorhandenen Gegenstände haben. Anlass ist die 80. Wiederkehr der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945. Der Eintritt ist frei.

#### KURZ NOTIERT

#### Film im Weinberghaus

**VAREL** – Der 27. Januar ist der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Das Weinberghaus in Varel an der Schüttingstraße 13 hat sich als authentischer Erinnerungs- und Lernort dieses Gedenken zur Aufgabe gemacht. Am Montag, 27. Januar, wird dort um 19 Uhr der Film „Das Geheimnis der Auschwitz-Alben“ gezeigt. Der Eintritt ist frei. Der Film zeigt, wie die Holocaust-Überlebende Lili Jakob eines der geheimnisvollen Fotoalben aus Auschwitz entdeckte und beleuchtet die Fragen, wer fotografierte und warum.

Abb.: Ankündigung in „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützige“, 15. (re.) und 18. November 2024.

### 20. März 2026: Andacht der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Varel im Weinberghaus

[Ev.-luth. Kirchengemeinde Varel](#) / Gemeinde Aktuell

#### Andachten für Demokratie und Zusammenhalt

##### KG Varel

Die Kirchengemeinde Varel lädt herzlich zur nächsten **Andacht für Demokratie und Zusammenhalt** ein. Nach der vergangenen Andacht zum Wahlabend am 23. Februar werden weitere Veranstaltungen angeboten. Die nächsten Andachten finden am 6. März 2025 am Kindergarten zum guten Hirten und am 20. März 2025 am Weinberghaus Varel, jeweils um 18:30 Uhr, statt.

- **6. März / 18:30 Uhr**  
Kindergarten zum guten Hirten, Oldenburger Str. 44a, 26316 Varel
- **20. März / 18:30 Uhr**  
Weinberghaus, Schüttingstraße 13, 26316 Varel

Die **Andachten** werden im Freien **abgehalten**, daher wird empfohlen, sich bei schlechtem Wetter warm anzuziehen. Sie sind herzlich eingeladen ein Besinnen auf das, was trägt. **Singen. Beten. Innehalten.**

Wir freuen uns auf Sie!  
Pfarrerin Ulrike Burkardt  
Pfarrerin Maike Mittelsteiner  
Theologin Heide Grünefeld



Andachten für Demokratie und Zusammenhalt.

Abb.: Online-Ankündigung der Kirchengemeinde Varel.

## 23. Juli 2025: Einweihung der Erinnerungstafel zur Deportation vom Juli 1942 am Bahnhof Varel

# Tafel erinnert an Deportation

**JÜDISCHE GESCHICHTE** Künstler Matthias Langer hat Erinnerungstafel geschaffen

VON TRAUTE BÖRIES-MEINARDUS

**VAREL** – „23. Juli 1942: Zugfahrt in den Tod“ ist der Titel der Erinnerungstafel, die seit Mittwoch auf dem Vareler Bahnhof an die Deportation der letzten Jüdinnen und Juden aus Varel erinnert. Der Vareler Künstler und Designer Matthias Langer hat die Tafel entworfen, die am Bahnhofsgelände auf Gleis 1 angebracht ist.

Schon von weitem ist ein unscharfes Gesicht zu erkennen, das als Hintergrund dient für den Text. „Die Tafel soll nicht nur informieren, sondern auch emotionalisieren“, sagt Matthias Langer. Sie erinnert auf eindringliche Weise an die 23 Bewohnerinnen und Bewohner des jüdischen Altenheimes an der Schüttingstraße in Varel, die am 23. Juli 1942, vor 83 Jahren, vom Vareler Bahnhof aus in einem Waggon der Reichsbahn über Bremen nach Hannover gebracht wurden und weiter mit einem Deportationszug ins Konzentrationslager Theresienstadt bei Prag.

### 23 Schicksale

Thomas Hülse aus dem Arbeitskreis Weinberg-Haus, der nach den Besitzern des jüdischen Altenheimes benannt wurde, verlas bei der Einweihung der Tafel ihre Namen: Louis Wolff (52), Betti Wolff (43), Heimann Gloes (91), Esther Nordheimer (90), Ellen Leffmann (87), Johanne Michaelis (74), Lazarus Nordheimer (80), Frumet van der Wyk (80), Hanni Valk (79), Friederike Weinberg (79), Sara Wolff (78), Rosalie Haag (76), Jacob Silberbach (74), Adelheid Cohn (71), Moses Wolffs (69), Fanny Wolff (67), Bertha Wolff (64), Johanna Stein (60), Betty Wolff (58), Emma Wolffs (49), Adolf Wolff (50), Meir van der Wyk (41) und Emma Oss (66).

### Keiner hat überlebt

Keiner der 23 Frauen und



Matthias Langer (links) hat die Erinnerungstafel am Bahnhof in Varel gestaltet. Zur Einweihung sprachen Anke Kück und Hans Begerow.

BILD: TRAUTE BÖRIES-MEINARDUS



Eine neue Erinnerungstafel am Vareler Bahnhof erinnert an die Deportation der letzten Juden aus Varel.

BILD: TRAUTE BÖRIES-MEINARDUS

Männer, die am 23. Juli 1942 auf dem Vareler Bahnhof die Reise in eine unheilvolle Zukunft antraten, hat die Deportation überlebt. „Die meisten von ihnen starben in Theresienstadt, sieben von ihnen wurden von Theresienstadt ins Vernichtungslager Auschwitz geschafft, wo sie umkam“, berichtete Hans Begerow, Vorsitzender des Heimat-

vereins Varel und Mitglied des Arbeitskreises Weinberg-Haus, bei der Einweihung der Tafel.

Hans Begerow dankte der Stadt Varel, die die Tafel am Bahnhof wie auch die übrigen Erinnerungstafeln an ehemals jüdischen Geschäften und Wohngebäuden finanziert. Zusammen mit der Tafel auf dem jüdischen Friedhof erinnern sie an das Schicksal der Juden in Varel. Kürzlich erneuert wurde die Erinnerungstafel am Schwabebau an der Neumarkstraße und die Tafel am Synagogen-Gedenkstein an der Osterstraße wurde ergänzt, berichtet Begerow.

### Erinnerung sichtbar

Varels stellvertretende Bürgermeisterin Anke Kück (SPD) dankte den Initiatoren, dem Heimatverein und dem Arbeitskreis Weinberg-Haus, für die neue Tafel am Bahnhof, mit der Erinnerung sichtbar werde: „Die Geschichte der Juden ist ein wichtiger Teil unserer Stadtgeschichte, die nicht vergessen werden darf.“

Abb.: „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 26. Juli 2025.



**26. September 2024: Führung „Rundgang durch das jüdische Varel“  
(Katholische Erwachsenenbildung Bildungswerk Varel e.V.)**

**Freitag, 26. September 2025, 15.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr**

**Bildungswerk on tour: „Rundgang durch das jüdische Varel“**

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts haben jüdische Familien in Varel gelebt. Sie waren eine kleine Minderheit, engagierten sich aber im kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Stadt. Unter dem politischen Druck des nationalsozialistischen Regimes wurden sie verfolgt und vertrieben, deportiert und ermordet. Das Katholische Bildungswerk lädt ein zu einem historischen Stadtrundgang durch das jüdische Varel.

Der Rundgang unter der Leitung der Stadtführer/in **Helga von Essen** und **Holger Frerichs**, führt zu ehemaligen Orten jüdischen Lebens in Varel und hält die Erinnerung an die Synagogengemeinde, das frühere jüdische Altenheim und an viele Wohnhäuser jüdischer Familien wach. Entdecken Sie mit dem „Bildungswerk on tour“ eine Seite von Varel, die Ihnen vielleicht bisher noch unbekannt ist!

Treffpunkt: Forum Alte Kirche, Osterstr. 5, Varel

**Anmeldung:** per Email ([hilligwegbettina@gmail.com](mailto:hilligwegbettina@gmail.com))  
oder telefonisch (0177/5100688)

Abb.: Ausschnitt aus Programmankündigung des Bildungswerkes Herbst/Winter 2025..

**26. Oktober 2024: Führung über den Jüdischen Friedhof**

**Führung über den Judenfriedhof: "Bet  
Olam-ewiges Haus in Varel"**

Helga von Eßen und Holger Frerichs stellen die Geschichte und die schönen Grabsteine des alten jüdischen Friedhofs in Hohenberge vor.

Treffpunkt: Zufahrt zum Friedhof in Hohenberge, Teilnahmegebühr: 8,00 €

**Veranstaltungsort**

Judenfriedhof in Varel-Hohenberge

26316 Varel Hohenberge

**Veranstalter**

Tourismus-Service Dangast  
Edo-Wiemken-Str. 61  
26316 Varel

Tel: **04451/9114-0**

**E-Mail schreiben**

**Webseite besuchen**

Abb.: Online-Ankündigung Tourismus-Service Dangast.

**November 2025: Geigenkonzert; Vortrag Annemarie Schrage über „Kinderverschickung nach Schweden“; Klezmer-Konzert; Gedenkveranstaltung des DGB-Ortskartells am Synagogen-Mahnmal**



## Geige von Holocaust-Opfer spielte und erinnerte

Im Forum „Alte Kirche“ in Varel wurde zuletzt ein Zeichen der Erinnerung gesetzt. Unter dem Titel „Es ist seine Stimme“ erklang die Geige des Holocaust-Opfers Itzhak Orloff erstmals wieder nach über 80 Jahren – eingebettet in ein Konzert und einen Vortrag. Dr. Roman Salyutov (Piano) gestaltet. Die Veranstaltung wurde von der

Deutsch-Israelischen Gesellschaft Köln, berichtete über das Leben Orloffs und die Geschichte seiner Geige. Musikalisch wurde der Abend vom Ensemble mit Alexander Lifland (Violine), Yevgeny Sapozhnikov (Cello) und Dr. Roman Salyutov (Piano) gestaltet. Die Veranstaltung wurde von der

Volkschule Friesland-Wittmund gemeinsam mit dem Arbeitskreis Jüdisches Leben in Varel organisiert und durch das Landes-Demokratiezentrum Niedersachsen gefördert. Rund 40 Gäste folgten der Einladung. Über 500 Euro an Spenden kamen für die Erinnerungsarbeit des Weinberghauses zusammen.

BILD: PRIVAT

Abb.: „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 3.. November 2025.

„Bis wir uns wiedersehen!“

Vortrag über die jüdische Kinderverschickung nach Schweden

Mit der zunehmenden Verfolgung der jüdischen Bevölkerung durch die Nationalsozialisten versuchten zahlreiche Eltern zwischen 1938 und 1940, ihre Kinder Sicherheit zu bringen, indem sie ins Ausland geschickt wurden, oft in der Hoffnung, dass sie später wieder vereint werden könnten. Für die meisten Eltern hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt, da sie die Verfolgung nicht überlebten.

Annemarie Schrage beleuchtet die „Kinderverschickung“ nach Schweden am Beispiel einer jüdischen Familie aus Varel.

Der Vortrag findet am 3. November um 19.00 Uhr im Heimatmuseum statt. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Abb.: Online-Ankündigung zum Vortrag am 3.. November 2025.

## KURZ NOTIERT

### Klezmer-Konzert

**VAREL** – Zu einem Klezmer-Konzert mit der Band Cladatje aus Ottersberg lädt der DGB am Samstag, 8. November, ins Tabula Magica an der Neuen Straße in Varel ein. Mit der traditionellen jüdischen Musik möchten die Veranstalter das Gedenken an das jüdische Leben in Varel aufrechterhalten. Der Eintritt ist frei, es wird jedoch gebeten, eine Spendenbox für das Weinberghaus zu füllen. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Sitzplatzreservierungen sind über tabulamagica.de möglich.

### Gedenkveranstaltung

**VAREL** – Am 9. November, dem Jahrestag der Reichspogromnacht, laden der DGB, die Stadt Varel, die ev.-luth. Kirchengemeinde und die Omas gegen Rechts zur Gedenkveranstaltung am Synagogendenkmal in der Osterstraße ein. Beginn ist um 18 Uhr. Im Anschluss gibt es erstmals ein kleines Kulturprogramm mit Musik und einer Tanzdarbietung im Forum Alte Kirche. Die SPD Varel unterstützt dem Abend mit warmen Getränken.

Abb.: „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 5. November 2025.

# Opfern der Reichspogromnacht gedacht

**ERINNERUNG** Bürgermeister Gerd-Christian Wagner mahnte zu Wachsamkeit und Miteinander in Varel

VON GÖSTA BERWING

**VAREL** – Mit einer Gedenkveranstaltung wurde am Sonntagabend an die Opfer der Reichspogromnacht von 1938 und den Terror des nationalsozialistischen Regimes erinnert. Viele Menschen versammelten sich am Synagogendenkmal in der Osterstraße, um der Ereignisse zu gedenken, die auch in Varel ihre Spuren hinterlassen haben. Organisiert wurde die Veranstaltung vom DGB-Kreisverband Friesland gemeinsam mit der Stadt Varel, den Omas gegen Rechts, der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde, dem Arbeitskreis Weinberghaus und der SPD Varel.

### Synagoge in Flammen

DGB-Kreisvorsitzender André Jäger betonte in seiner Ansprache, wie wichtig es sei, das Erinnern immer wieder neu zu gestalten. Die Verbrechen des Faschismus seien so gewaltig, dass es schwerfalle, ihr Ausmaß zu begreifen. Umso mehr komme es darauf an, den Opfern ihre Gesichter und Geschichten zurückzugeben. „Die Jüdinnen und Juden waren Nachbarinnen, Freunde und Kolleginnen. Sie wurden



Viele Besucher kamen am Sonntagabend zur Mahnwache am Vareler Synagogendenkmal in der Osterstraße, um den Opfern der Reichspogromnacht zu gedenken. BILD: GÖSTA BERWING

von der Gemeinschaft im Stich gelassen. Das dürfen wir nie vergessen“, sagte Jäger. Bürgermeister Gerd-Christian Wagner schloss sich dem Appell an. In seiner Rede erinnerte er daran, dass die Pogromnacht auch in Varel tiefe Wunden hinterließ. Die Synagoge in der Osterstraße wurde zerstört und in Brand gesteckt, jüdische Männer wurden verhaftet und verschleppt. „Wir gedenken heute

nicht nur der Opfer, sondern bekennen uns auch zu der Verantwortung, wachsam zu bleiben“, so Wagner. Angesichts zunehmender antisemitischer Vorfälle mahnte er, Hass und Ausgrenzung entschieden entgegenzutreten. „Wer heute an die Opfer denkt, darf nicht nur zurückblicken. Die Erinnerung verpflichtet uns, das Versprechen ‚Nie wieder‘ lebendig zu halten.“



Musikalische Beiträge sorgten für eine stimmungsvolle Untermauerung der Mahnwache. BILD: GÖSTA BERWING

### Zeitzeugen berichteten

Nach der Kranzniederlegung lud das Forum Alte Kirche zu einem anschließenden Kulturprogramm ein. Mit Musik, Tanz und Zeitzeugenberichten wurde der Blick auf das Geschehene vertieft und das Gedenken in künstlerischer Form fortgeführt. Die Beteiligten machten deutlich, dass Erinnerung mehr ist als Rückschau, sie ist eine Aufga-

be für Gegenwart und Zukunft. In einer Zeit, in der gesellschaftliche Spannungen zunehmen, war die Veranstaltung in Varel ein starkes Zeichen für Zusammenhalt und Zivilcourage. „Gebt aufeinander acht, helft den Menschen in eurer Nähe und sagt Nein, wenn jemand versucht, einen Keil zwischen uns zu treiben“, rief André Jäger zum Abschluss den Teilnehmenden zu.

Abb.: „Nordwest-Zeitung – Der Gemeinnützig“, 11. November 2025.